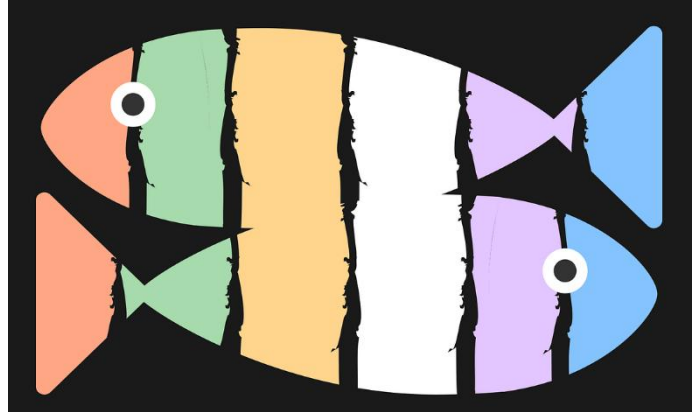


1 Kurzbeschreibung

Oft arbeiten im Unterricht nur einzelne Lerner*innen aktiv und interessiert mit; die meisten beteiligen sich eher pro forma am Unterrichtsgeschehen, kaum jemand reagiert auf die Fragen der Lehrperson. Ein ähnliches Verhalten kann bei herkömmlicher Gruppenarbeit beobachtet werden.



Diese mangelnde Beteiligung kann – abgesehen von Fragen individuell unterschiedlicher Ausgangslagen in Bezug auf Motivation, Interesse oder Leistungsbereitschaft – daran liegen, dass die Gestaltung und innere Struktur des Lernangebotes die Lerner*innen nicht zu Aktivität anregt und herausfordert, ihren eigenen „Denkapparat“ anzustrengen.

Begrifflichkeiten werden im Unterricht meist als gegeben vorausgesetzt oder als neu vorgegeben. Aktiver Wissenserwerb und Begriffsbildung geschehen aber nicht durch das Auswendiglernen des Namens eines neuen Begriffes (= nur symbolische sprachliche Zeichen) wie z.B. der Begriff „Feedback“, sondern durch konkrete Auseinandersetzung, ordnende Kategorisierung und vernetzende Einbindung in die individuell unterschiedlichen Wissensstrukturen der Lerner*innen.

Die Aneignung neuer Begriffe (= aktive Konzeptbildung) ist ein lernpsychologisch hochwirksamer Strukturierungsprozess. Aus zahlreichen Einzelerfahrungen wird ein Sinnzusammenhang hergestellt: Indem unterscheidbare Merkmale verallgemeinert werden, können Kategorien herausgefiltert werden, die dann auf einer übergeordneten Ebene als nachvollziehbare Regeln allgemein wahrnehmbar werden.

Begriffsbildung und aktive Begriffsaneignung sind also nicht Auswendiglernen von sprachlichen Bezeichnungen für losgelöste Objekte („träges Wissen“), sondern ein kontinuierlicher Prozess der Lernanstrengung, in dem Wissensstrukturen differenziert auf- und ausgebaut werden. Lernen wird so zu einer individuellen Konstruktionsleistung in der Interpretation von subjektiver Wirklichkeit.

Wer über viele mit sinnlicher Erfahrung und konkreten Erlebnisbeispielen gefüllte „Begriffsgefäße“ verfügt, hat gut und viel gelernt. Je mehr „lebendige“ Begriffe (Gegenteil: leere Worthülsen) ein Mensch unterscheiden und verinnerlichen kann, desto besser versteht er die ihn umgebende Welt (und die Welt ihn ...).

ABLAUF EINES CONCEPT ATTAINMENT

Schritt 1: Vorbereitung

- Erarbeitung einer Gegenüberstellung von 2 klar voneinander abgrenzbaren Begriffen/Kategorien. Jeweils 4 Beispiele je Kategorie abwechselnd untereinander aufschreiben, z.B. Beispiele für gelungenes Feedback = gerade Zahlen, Beispiele für misslungenes Feedback = ungerade Zahlen.
- Unterlagen vorbereiten (kopierte Arbeitsblätter und/oder Folie).
- Zufallsgruppen mit drei oder vier Lerner*innen bilden.
- Die Lerner*innen erhalten einen Überblick über den gesamten Ablauf: für die visuellen Lerntypen aufschreiben/aufzeichnen, für die auditiven Lerntypen erklären, für die anwendungsorientierten Lerntypen vorzeigen.
- Erst dann wird jeder Schritt einzeln genau erklärt und angeleitet.

Schritt 2: Hypothesenbildung

A) Hypothesenbildung in Einzelarbeit (selbstständig Nachdenken):
Jede/r Lerner*in bekommt ein vorbereitetes Arbeitsblatt und macht an einer eindeutig abgegrenzten Kategorie (hier am Beispiel „gelungenes Feedback“) aufgrund von konkreten Beispielen die Begriffe „dingfest“.

Überlege, welche gemeinsamen Merkmale die Beispiele mit den geraden Zahlen haben und welche gemeinsamen Merkmale die Beispiele mit den ungeraden Zahlen haben. Schreibe die deiner Meinung nach verbindenden Merkmale auf. Finde gute Argumente für deine Vermutungen. (Tipp: Lenke deine Aufmerksamkeit auf das Verhalten der Personen)

1. Peter und Hans sind Klassenordner. Sie sind dafür verantwortlich, dass am Ende des Unterrichts alle Stühle auf den Tischen stehen und kein Müll am Boden herumliegt. Hans drückt sich meistens vor dieser Arbeit und behauptet, dass er sonst seinen Bus nicht erwischt. Auch heute macht sich Hans wieder aus dem Staub und rennt schon beim Läuten aus der Klasse. Peter, der jetzt wieder alles alleine machen kann, schreit ihm nach: „Wenn ich dich erwisch, dann kannst du was erleben!“

2. Simone und Karin sind in diesem Halbjahr für das Austeilen und Einsammeln der Hausübungshefte zuständig. Karin reißt diese Aufgabe an sich und lässt Simone nie zum Zug kommen. Immer macht sie alles alleine. Bei passender Gelegenheit zieht Simone Karin zur Seite und sagt: „Noch bevor ich was bemerke, hast du schon alle Hefte genommen und teilst sie ganz alleine aus. Ich finde, wenn wir uns schon gemeinsam gemeldet haben, sollen wir uns die Arbeit auch teilen!“

3. Hannes und Stefan sind gut befreundet. Hannes ist aber in den Fächern Deutsch und Mathematik in einer anderen Leistungsgruppe. Dort sitzt er neben Jakob und macht sich lauthals darüber lustig, dass Stefan in Lisa (ein Förderkind aus der Klasse) verknallt sei. Als Stefan das auf Umwegen zufällig erfährt, zieht er sich beleidigt zurück und zeigt ihm die kalte Schulter, ohne ihm zu sagen, warum.

4. Rafaela und Sandra kennen sich ewig; sie sind schon miteinander in die Volksschule gegangen. Als Raphaela einmal von zwei Buben aus ihrer Klasse angestänkert wird („Schleich di Pickelgesicht, du hast ja die Seuche!“) sieht Sandra zu und lacht mit den anderen mit. Am Nachhauseweg spricht Raphaela sie darauf an: „Das war echt voll arg für mich. Ich habe überhaupt keine Chance gegen die zwei gehabt, und du stehst da und amüsierst dich noch dazu auf meine Kosten! Ich hätte losheulen können, so unfair habe ich das von dir gefunden. Ich helfe doch auch immer zu dir!“

5. Philipp hat einen Fünfer in der alles entscheidenden Mathematik-Schularbeit bekommen. Sein Banknachbar David, selbst einer von den Besten, sagt zu ihm: „Du Versager!“ Philipp würde ihm am liebsten die Faust in den Magen rammen, so wütend ist er. Aber er lässt sich nichts anmerken und schluckt seine Wut hinunter.

Beim Turnunterricht am nächsten Tag fault er David so brutal, dass das Hallenhockeyspiel abgebrochen werden muss.

6. Valerie hat ein Referat zum Thema „Klimawandel“ vorbereitet. Nachdem sie es im Bio-Unterricht gehalten hat, wird es nicht nur durch den Lehrer benotet, sondern davor haben alle Schüler/innen, die zugehört haben, Gelegenheit zu sagen, was ihrer Meinung gut gelungen war und was sie nicht so gut gefunden haben.

7. Du sitzt in der Früh daheim beim Frühstück. Deine Schwester ist wahrlich kein Morgenmensch, also immer muffelig und stressig drauf. Als sie sich augenreibend zum Frühstückstisch setzen will, machst du gleich deinem Ärger Luft, weil sie gestern einfach ohne zu fragen deinen neuen i-Pod ausgeliehen hat.

8. Der Hund deiner Freundin ist gestern Nachmittag auf der Straße vor dem Haus überfahren worden. Ihr hattet gestern in der Früh einen lächerlichen Streit, der noch nicht geklärt ist. Als du deine Freundin heute triffst, umarmst du sie einfach und tröstest sie. Der Zoff von gestern in der Früh ist jetzt gerade nicht so wichtig und kann später auch noch bereinigt werden.

Alle Lerner*innen untersuchen in Einzelarbeit ihre vorliegenden Beispiele. Sie notieren ihre Vermutungen bzw. Hypothesen. In dieser Phase ist es am wichtigsten, dass für die Lerner*innen der zu bildende Begriff noch „geheim“ ist und nicht genannt wird (in diesem Fall ist der alles verbindende Begriff „Feedback“).

B) Austausch der gefundenen Hypothesen (untereinander Austauschen):

- Die Lerner*innen ziehen Quartettkarten und tauschen ihre Ergebnisse und Überlegungen aus. Jetzt stellt jeder nacheinander in der Kleingruppe seine Vermutung vor. Dabei wird keiner unterbrochen und noch nichts diskutiert. Jeder erklärt, auf welchem Weg er zu seinem Ergebnis gekommen ist, indem er noch einmal den Weg vom ersten bis zum achten Beispiel erläutert. Nach der Vorstellung einigen sich die Lerner*innen in ihrer Gruppe auf ein gemeinsames Ergebnis.
- Die Ergebnisse der Subgruppen werden im Plenum ausgetauscht; es soll noch nicht geurteilt werden, ob etwas richtig oder falsch sein könnte.“ Die Gruppen stellen ihre Hypothesen unkommentiert in der Lerngruppe vor. Sie können an der Tafel/Pinwand/Flipchart gesammelt werden.

Schritt 3: Erhärtung bzw. Korrektur der Arbeitshypothesen

„Testbeispiele“ richtig zuordnen (selbstständig Nachdenken):

- Die Lerner*innen versuchen die vier ungeordneten „Testbeispiele“ aufgrund ihres bisherigen Wissensstandes den beiden unterschiedlichen Kategorien zuzuordnen. Sie entscheiden nun, welche die Merkmale der Beispiele mit den geraden Zahlen haben und welche die Merkmale der Beispiele mit den ungeraden Zahlen haben.

Versuche die Beispiele richtig zuzuordnen:

Lies die vier beliebig gereihten Situationen aufmerksam durch und entscheide, welche von ihnen die Merkmale der Beispiele mit den geraden Zahlen haben und welche die Merkmale der Beispiele mit den ungeraden Zahlen haben.

Wenn du die Testbeispiele nicht gemäß den Merkmalen eindeutig zuordnen kannst, auf die ihr euch in deiner Gruppe geeinigt habt, dann überprüfe, ob eine Idee oder Vermutung, die eine andere Gruppe aufgestellt hat, besser passen könnte.

Du bist gestern viel zu spät nach Hause gekommen. Dein Vater hat dir aufgebracht eine einwöchige abendliche Ausgehsperr verpasst, obwohl du wirklich nichts dafür konntest (du hast den richtigen Bus verpasst und konntest daheim niemanden erreichen, um mitzuteilen, dass du zwei Stunden später mit dem letzten Bus kommst).

Am nächsten Tag, als sich dein Vater beruhigt hat, versuchst du noch einmal mit ihm zu sprechen. Du beschreibst ihm genau, was passiert ist, wie er deiner Einschätzung nach reagiert hat und bittest ihn, seine Maßnahme noch einmal zu überdenken.

Du bist eine Sportskanone und musst beim Basketballturnier mit jemandem zusammen spielen, der viel zu lange wartet und nur doof rumsteht. Wegen ihm/ihr verliert deine Mannschaft das Spiel. Beim Rausgehen zum Umziehen rempelst du sie/ihn an: „Oida, aufwachn!!!“

In der großen Pause wird eine neue Schülerin von ihren Mitschülerinnen verarscht.

A: „Hast du heute aber einen geilen Pulli an!“

B: „Hast den am 3. Welt – Flohmarkt geschenkt gekriegt?“

C: „Ihh, wie die muffelt ...!“

Alle: „Hahahaha ...“

Du beobachtest zwei Mädchen aus deiner Klasse, die der Neuen aus der Patsche helfen, indem sie die anderen verjagen.

Beim Reingehen sagst du zu deinen beiden Mitschüler*innen: „Find ich echt mutig von euch, dass ihr unserer Neuen geholfen habt. Super!“

Michael ist nicht sonderlich beliebt bei seinen Mitschüler*innen. Er hat 6 Geschwister und muss daheim ständig mithelfen. Sein Vater arbeitet weit weg im Ausland und seine Mutter ist insgesamt etwas überfordert. So kommt es, dass Michael ungepflegt ist, zu selten unter die Dusche steigt und teilweise strengen Körpergeruch verbreitet, was recht unangenehm auffällt. Als du bei einer Partnerarbeit dazu eingeteilt wirst, mit ihm zusammen zu arbeiten, murmelst du unhörbar für die Lehrerin, aber deutlich vernehmbar für den Großteil der Klasse: „Pfui, der schläft ja daheim im Kuhstall!“

- Austausch der Ergebnisse: Die Gruppenmitglieder überprüfen, tauschen sich über die auf Basis der Hypothesen gemachten Zuordnungen aus und einigen sich auf ein gemeinsames Endergebnis (untereinander austauschen).
- Die Ergebnisse zu den Hypothesen werden in der Lerngruppe vorgestellt und diskutiert (gemeinsam Vorstellen).

Schritt 4: Bekanntgabe der Lösung und Bestätigung der richtigen Hypothesen

Die richtigen Begriffsnamen und die „Lösung“ muss die/der Lernbegleiter*in einführen, bei diesem Beispiel heißt der auch von vielen Erwachsenen nicht verstandene Begriff „Feedback“.

Es geht dabei nicht so sehr um den Begriffsnamen, als vielmehr um die charakteristischen Merkmale einer Kategorie in Abgrenzung zu anderen Kategorien. Die intellektuelle Herausforderung für die Lerner*innen besteht in der Analyse dieser charakteristischen Merkmale.

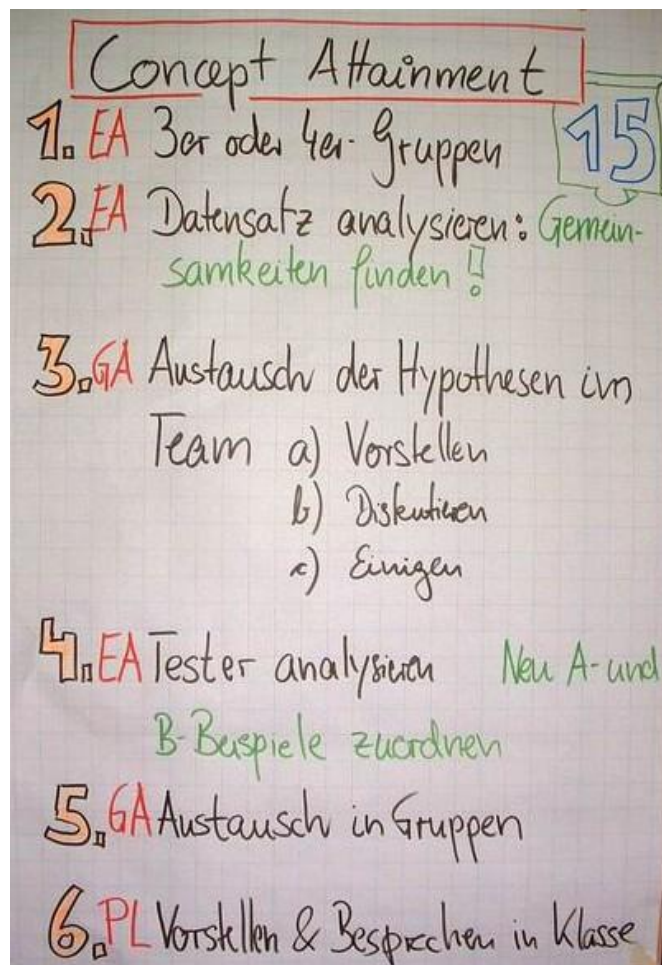
Schritt 5: Vertiefung der Begriffe im weiteren Lernprozess

Wenn die Begriffe auf diese Weise anschaulich geworden und verstanden worden sind, dann sollten ihre Funktion und Bedeutung thematisiert und die Begriffe »durchgearbeitet«, angewendet und erlebnishaft vertiefend geübt werden.

Dafür bietet sich auf ideale Weise die Arbeit mit der Feedback-Kartei unter „Phase 5: Transfer und Reflexion“ an.

2 Praxiserfahrungen

„Concept Attainment“ ist eine hocheffektive methodisch strukturierte Anleitung der kooperativen Begriffsaneignung im Unterricht (= Begriffe bzw. Kategorien aktiv erkennen und abgrenzen). Die Lerner*innen bilden in einem gemeinsamen Lernprozess selbst aktiv Begriffe und Kategorien.



Diese Methode wirkt hoch motivierend auf die Lerner*innen und kann durch die Herausforderung, selbst ungewohnt neu zu denken (nicht schon Gedachtes wiederzukäuen) zu engagierter Mitarbeit führen. So werden durch die gezielte Anleitung die eigenständigen kognitiven Gedankenkräfte der Lerner*innen trainiert und herausgefordert. Die Auseinandersetzung mit den Konzeptentwürfen der Lernpartner*innen führt über Abwägung und Überprüfung der eigenen Begriffsbildungsprozesse zu einer Weiterentwicklung der eigenen Begriffswelt.

Ziel der Methode ist es, die aktive, eigenständige Begriffsaneignung und die Förderung der Freude an kognitiver Lernanstrengung zu fördern.

Die Methode ist gut geeignet, um in einem beliebigen Fachbereich neue Begriffe durch die aktive Aneignungsleistung seitens der Lerner*innen einzuführen; sie ist schlecht geeignet, wenn die/der Lernbegleiter*in selbst über keine klaren Begriffe zu einem Thema verfügt.

3 Info + Material

Tipps für die Anfertigung eines Arbeitsblattes:

Die charakteristischen Merkmale der Begriffe müssen punktgenau an charakteristischen Beispielen herausgearbeitet werden; dies ist arbeitsaufwändig, setzt die Erarbeitung eigener klarer Begriffe und Kategorien zum Thema voraus und ist im Team leichter als



alleine zu schaffen (Ideenvielfalt). Die Beispiele müssen einen hohen Wiedererkennungswert haben und repräsentativ für bestimmte Merkmale einer Kategorie sein. Bei zwei Kategorien, die einander gegenübergestellt werden, muss der mit den Begriffen verbundene Kontext und dessen Abgrenzung klar und leicht erkennbar sein. Die Frage heißt: Woran ist eine Kategorie zweifelsfrei typisch zu erkennen? (Die Wirklichkeit ist meist zwei- und mehrdeutig...)

Tipps für die erstmalige Einführung der Methode:

Sensibilisierung/Einstieg - Spielerische Einführung:

Hochheben von Gegenständen, die sich gerade im Raum befinden. Die Kategorien sind durch links Hochheben oder rechts Hochheben

voneinander zu unterscheiden, z.B. linke Hand: lauter gelbe Gegenstände, rechte Hand: irgendetwas Beliebigen. Die Schüler/innen müssen hinter das „Prinzip“ kommen.

Tipps für die Durchführung:

Arbeitsaufträge so formulieren, dass der Fokus der Aufmerksamkeit auf das Erkenntnisziel gerichtet werden kann z.B. das Verhalten der beschriebenen Personen.

Aufmerksamkeitsrichtung anleiten.

Einzelschritte mit eindeutigen Anweisungen und Zeitangaben moderieren.
Anweisungen für die Einzelarbeit immer schriftlich vorlegen.

Variationsmöglichkeit:

Arbeitsblatt: nur eine Kategorie hat in sich verbindende Merkmale, die zweite Kategorie hat nichts Verbindendes in Bezug auf Kategorie 1.



Eine detaillierte PowerPoint-Erklärung der Grundlagen der Methode „Concept Attainment – Aktive Begriffsaneignung“ steht unter „Phase 3 – Aneignung“ zum Download bereit.

Die Arbeitsblätter „Acht Merkmale“ und „Tester“ zum Begriff „Gelungenes Feedback“ können als Material heruntergeladen werden.

Eine ausführliche Auseinandersetzung mit angemessenen Rückmeldeverfahren kann unter „Phase 5: Transfer und Reflexion / Rückmeldung ermöglichen“ als Methodenblatt, Merkblatt für die Grundlagen und „Lernkartei Feedback“ für den Einsatz im Unterricht eingesehen und heruntergeladen werden.